

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 53 (1978)
Heft: 3

Artikel: Besuch im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien
Autor: Gosztony, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien

Dr. Peter Gosztony, Bern

Das Österreichische Heeresgeschichtliche Museum steht in der Nähe des Wiener Südbahnhofs, auf dem Areal eines Kasernenkomplexes. Es wurde bereits in der Zeit zwischen 1850 und 1856 im maurisch-byzantinischen Stil erbaut. Schon beim Eingang in die grosse Halle mit dem prachtvollen Treppenhaus spürt der Besucher einen Hauch von der Grösse der einstigen k. u. k. Monarchie, deren Streitmacht im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Armeen unseres Kontinents zählte. – Der ganze Gebäudekomplex erfüllt seit 1891 den jetzigen Zweck: dann wurde nämlich auch das ganze obere Stockwerk dem Heeresgeschichtlichen Museum zur Verfügung gestellt. Nach schweren Zerstörungen in der Endphase des Zweiten Weltkrieges und nach einer sechsjährigen Aufbauarbeit erfolgte 1955 die Wiedereröffnung unter der Bezeichnung «Heeresgeschichtliches Museum». Seither ist das Museum ausser am Freitag jeden Tag geöffnet und zeigt als ständige Ausstellung den militärischen Glanz und die Grösse des vergangenen Habsburger Reiches.

Von Prinz Eugen bis Feldmarschall Radetzky

Die Sammlung beginnt mit der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, also mit den Jahrzehnten, in denen in Österreich die Institution des stehenden Heeres eingeführt wurde. Dann folgt die Periode der Türkenkriege bis 1683. In den weitläufigen Hallen werden zu dieser militärischen Epoche eine ganze Reihe von Waffen, Rüstungen und Trophäen verschiedener Art gezeigt. Einzelnen Hauptakteuren dieses Jahrhunderts, wie z. B. dem Prinzen Eugen

von Savoyen (1663-1736), sind besondere Räume gewidmet. Hier werden nicht nur persönliche Gegenstände der grossen Heerführer gezeigt, sondern es werden auch Schlachtpläne und Erinnerungsstücke an das Vollbrachte in sehr anschaulicher Weise den Besuchern vor Augen geführt. Die Ausstellung zur Epoche Maria Theresias haben die Kustoden des Museums besonders interessant gestaltet, denn unter dieser Herrscherin begann der Aufstieg Österreichs zur europäischen Grossmacht. Schlachtbilder, Waffen und andere Gegenstände dokumentieren hier die Feldzüge des Österreichischen Erbfolgekrieges und des Siebenjährigen Krieges. Die Darstellung der grossen österreichischen Feldherren dieser Kaiserin, Daun, Laudon und Lacy, geben diesem Teil des Museums eine persönliche Note. Das von ihnen eingeleitete grosse militärische Reformwerk reicht weit über das maria-theresianische Zeitalter hinaus, was man auch in besonderen Schaukasten dokumentiert. – Dem Krieg gegen Frankreich von 1792 bis 1815 ist ein weiterer Saal gewidmet: dort werden verschiedene Gegenstände dieser Epoche, die mit der Grossen Französischen Revolution und Napoleons Feldzügen zusammenhängen, gezeigt. So sehen wir im Original einen französischen Kriegsluftballon, der zu Aufklärungszwecken diente und 1796 erbeutet wurde, und verschiedene Schlachtbilder. – 1848/49 bezeichnet man als den «Frühling in Europa». In verschiedenen Teilen des Habsburger Reiches brannte es damals. Die kaiserliche Armee, die zum Einsatz gelangte, wurde mehrmals geschlagen und konnte, wie z. B. in Ungarn, nur mit fremder Hilfe die Wiener Ordnung im Reich wieder her-

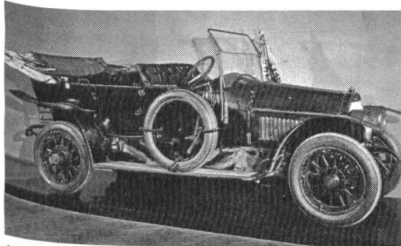
stellen. Von Marschall Radetzky's Italienfeldzug zeugen einige interessante Ausstellungsstücke: Das Wenige, das zum Ungarn-Feldzug gezeigt wird, ist dagegen eher armselig.

Von Franz Joseph bis zum Untergang

Schön und lehrreich ist die Demonstration der Entwicklung von Uniformen und Kopfbedeckungen, die, auf Puppen gezeigt, den zeitlichen Rahmen des 19. Jahrhunderts vielfach sprengen und stellenweise bis 1918 reichen. – Die Ära des Kaisers und Königs Franz Joseph (1848–1916) führt uns bis zum Ersten Weltkrieg. Der den grossen Weltbrand einführenden Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaars in Sarajewo (Bosnien/Jugoslawien) ist ein eigener Raum gewidmet. Die Uniform von Franz Ferdinand und das Auto, in dem die Tat im Sommer 1914 verübt wurde, sowie eine Reihe von Fotos und Dokumenten führen das Geschehene plastisch vor Augen. – Eine gewisse Enttäuschung bereiten die Säle, die dem Ersten Weltkrieg gewidmet sind. Obwohl man einige äusserst interessante Gegenstände zu sehen bekommt (zum Beispiel die originale k. u. k. Haubitze M 16 vom Kaliber 38 cm oder die Autokanone M 15 vom Kaliber 15 cm) erhält der Besucher kein umfassendes Bild von den vier Jahren Krieg der multinationalen Armee der Donaumonarchie an den verschiedensten Fronten und Feldzügen. Es fragt sich, ob dies möglicherweise mit der politischen Zurückhaltung zusammenhängt, die die heute unter kommunistischer Herrschaft lebenden sogenannten Nachfolgestaaten der k. u. k. Monarchie in ihrem nationalen Stolz scho-



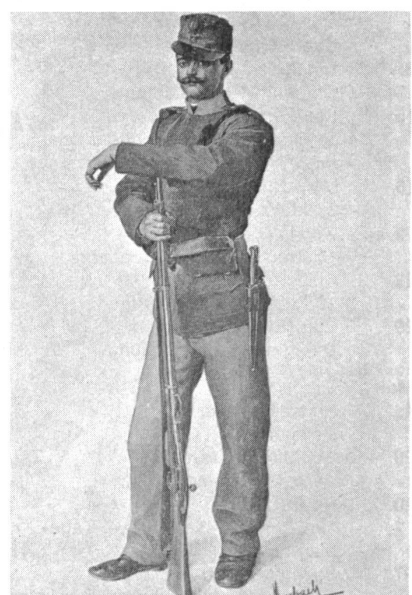
Prinz-Eugen-Saal (Saal des 17. Jahrhunderts)



Auto des am 28. Juni 1914 ermordeten österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand.



Marineoffizier (1908), nach einer Lithografie von C. Righetti.



Infanterist, 1900 (Deutschmeister), nach einem Aquatell von F. Myrbach-Rheinfeld.

nen möchte. Wir glauben jedoch, dass die Republik Österreich heute, 60 Jahre nach diesen Geschehnissen, stolz auf die Tradition der k. u. k. Armee 1914–1918 sein kann: Unter sehr schweren Bedingungen hat sich doch die aus vielen Völkern zusammengestellte Armee – fast bis zuletzt – bewährt. Eine Tatsache, die heute auch von den Kriegshistorikern anerkannt wird!

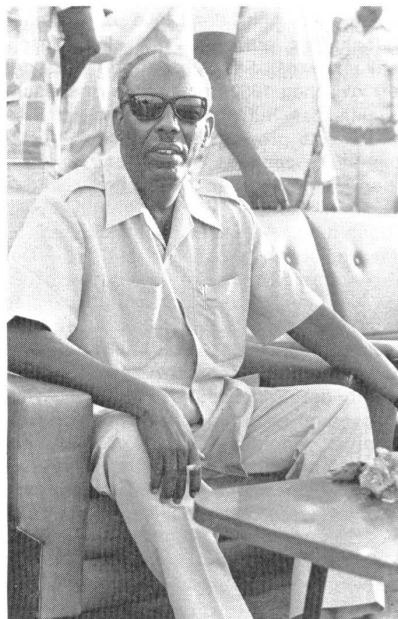
Lob und Kritik

Es ist ferner bedauerlich, dass im Heeresgeschichtlichen Museum kaum etwas über die Zwischenkriegszeit und überhaupt nichts über den Zweiten Weltkrieg gezeigt wird. Wahrscheinlich ist das politisch bedingt. Bilder, Uniformen, Waffen und andere Gegenstände bzw. Schautabellen über das Los der österreichischen Einheiten in der deutschen Wehrmacht wären aber für den Besucher sehr interessant, wobei sich die eventuelle heikle politische Situation durch die Aufnahme von Erinne-

rungsstücken über den Widerstand gegen das Hitler-Regime kompensieren liesse. Abschliessend sei noch auf die Sonderabteilung des Museums hingewiesen. Die reichen Bestände des Museums werden durch eine ausgezeichnete Geschützsammlung ergänzt, die eine ganze Anzahl von Kanonen aus dem 16. bzw. 18. Jahrhundert enthält. Sehr eindrucksvoll ist auch die Marinesammlung des Museums. Österreichs Bedeutung zur See ist ein wenig bekanntes und zu Unrecht vergessenes Faktum der österreichischen Geschichte. Sehr viel Technisches wird hier den Besuchern vor Augen geführt: historische Schiffsmodelle vom Segelschiff bis zum Schlachtschiff des Ersten Weltkrieges (der Stolz der k. u. k. Kriegsmarine: die im Jahr 1912 in Dienst gestellte «Viribus Unitis») gewähren einen Überblick über diese Waffengattung der Donau-Monarchie, die heute auch der Vergangenheit angehört. Man muss viel Zeit für einen Besuch im Heeresgeschichtlichen Museum aufwenden – aber es lohnt sich mehrfach!

Russlands Krieg in Afrika

Jean-Claude Francolon, Paris



General Syad Barre, Präsident der ostafrikanischen Republik Somalia, hat Alarm geschlagen. Mit energischen Worten hat er die westlichen Mächte, insbesondere die USA, Grossbritannien, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland, aufgefordert, Somalia mit Waffen gegen die sowjetisch-kubanische Aggression aus Äthiopien zu unterstützen. «Ausser den vier- bis fünftausend sowjetischen Militärberatern», so Präsident Barre (unser Bild), «stehen etwa 15 000 kubanische Soldaten zum Angriff gegen unser Land bereit. Russland rüstet den Feind mit gewaltigen Mengen Kriegsmaterial auf, unter anderem auch mit Panzern T-54 und T-62 sowie mit Kampfflugzeugen MiG-21. Panzer und Flugzeuge sind mit Sowjets oder Kubanern besetzt.»

Beobachter melden, dass russische Panzer zu Hunderten in Addis Abeba und in Dire Dawa eingetroffen sind, die keineswegs nur gegen Somalia, sondern auch gegen die noch junge Republik Djibouti eingesetzt werden könnten. Nur die Präsenz von 4500 französischen Soldaten habe Äthiopien bis jetzt vor einem Angriff gegen Djibouti zurückgehalten, betonte Präsident Barre, aber als zweites Angriffsziel biete sich die somalische Marinebasis Berbera an.

Präsident Barre vermutet, die neue äthiopisch-sowjetisch-kubanische Offensive könnte von Dire Dawa über Awash und Assab gegen Djibouti und gegen das bereits genannte Berbera und das ebenfalls somalische Hargeisa zielen. Wenn Mogadischu nicht rechtzeitig genügend moderne Waffen erhält, erklärte Barre, wird es fraglich, ob die Kräfte Somalias und der «Befreiungsfront» gegenüber der gewaltigen äthiopischen Übermacht an Menschen und Material standhalten können.

Termine

März

- 11. Ebikon (LKUOV)
Delegiertenversammlung
- 11./12. Obersimmental (UOV)
16. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf
Sternmarsch der Blauen Truppen nach Langnau BE
- 18. Lichtensteig
Delegiertenversammlung UOV
St. Gallen-Appenzell
Oberehrendingen AG
Delegiertenversammlung AUOV
- 30./31. Bern (UOV)
Berner Zwei-Abende-Marsch

April

- 1. Neuendorf SO
Delegiertenversammlung
Kant. Soloth. UOV
- 8. Einsiedeln (ZUOV)
Delegiertenversammlung
- 15. Schaffhausen (KOG + UOV)
13. Schaffhauser Nachtpatrouillenlauf
- 16. UOV Nidwalden
3. Nidwaldner Geländelauf
- 22. Zug (UOV)
10. Marsch um den Zugersee
- 22./23. Spiez
10. General-Guisan-Marsch
- 29. Zug (SUOV)
Delegiertenversammlung

Mai

- 4. Emmenbrücke (UOV)
Reussfahrt
- 20. Schöffland (AUOV)
Aarg. Mehrkampfturnier
- 20./21. Bern (UOV)
19. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch
- 27. Luzern (LKUOV)
Zentrale Kaderübung
- 27./28. Meilen (UOG Zürichsee r. Ufer)
5. Zürichsee-Dreikampf

Juni

- 3./4. Eidgenössisches Feldschiessen
- 10. Schmerikon SG
UOV Oberer Zürichsee
Achtkampf
- 16./17. Biel
20. 100-km-Lauf von Biel und militärischer Gruppen- und ziviler Einzelwettkampf
- 17. Zürich (UOV)
Kant. Patrouillenlauf
KUOV Zürich-Schaffhausen
- 17./18. Arbon (UOV)
7. Militärischer Dreikampf
- 24./25. Sempacher Schiessen

Juli

- 30.6.– Olten
- 2.7. Nordwestschweizerische KUT
- 1. Sempacher Schlachtfeier

September

- 2. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Pfannenstiel-OL
- 3. Basel
Veteranentagung SUOV
UOV Habsburg
Habsburger Patrouillenlauf
- 16. Bremgarten (AUOV)
Sternmarsch
- 23. Luzern
Patrouillenlauf F Div 8
- 30.+1.10. Ibergereggen (ZUOV)
Gemeinsame Kaderübung

Oktober

- 7./8. Bündner Offiziersgesellschaft
Bündner Zweitagemarsch
Chur–St. Luzisteig
- 14. Tafers (UOV Sense)
3. Militärischer Dreikampf
- 22. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf
- 28. Glaubenberg (LKUOV)
Zentrale Kaderübung
- 28. UOG Zürichsee rechtes Ufer
14. Nacht-Patr-Lauf

November

- 4./5. Zentralschweizerischer
Nachtdistanzmarsch
- 18. Sempach (LKUOV)
Gedenkgottesdienst